

Weise getrocknete, sowie gefriergetrocknete Lorcheln hatten noch einen Gehalt von 0,1–0,3 % Gyromitrin. List und Sundermann konnten in gefriergetrockneten Lorcheln sogar 1,275 % Gyromitrin nachweisen; diese waren sonach stark giftig!

Da die Abnahme des Giftgehaltes beim Trocknen auf die Oxydation und Verdunstung des Giftes zurückzuführen ist, dürfte die Art der Verpackung eine Rolle spielen. Freier Luftzutritt ist bei moderner Verpackung weitgehend verhindert, wodurch eine Abnahme des Giftgehaltes sehr verlangsamt, ja unmöglich wird. Eine luftdurchlässige Verpackung von im Handel angebotenen Trockenlorcheln ist wohl schon wegen des Aromaverlustes, der möglichen Verschmutzung und des Insektenbefalls nicht anwendbar.

Aufgrund der hier angeführten Tatsachen ist also das generelle Verbot des Handels mit der Frühjahrsorchel – in der DDR seit 1953 – in jeder Form wohl begründet.

Literatur:

- Franke, S.: Über den Giftstoff der Frühjahrsorchel *Gyromitra (Helvella) esculenta* Fr. – Diss. Techn. Univ. Dresden 1965.
– & al.: Über die Giftigkeit der Frühjahrsorchel, *Gyromitra (Helvella) esculenta* Fr. – Arch. Toxicol. 22: 293–332, 1967.
List, P. & Sundermann, G.: Achtung! Frühjahrsorcheln. D. Apothekerztg. 114: 331–332, 1974.
Luft, P.: Das Gift der Frühjahrsorchel *Helvella (Gyromitra) esculenta* Fr. ex Pers. – Diss. Marburg, 1967.
Pyysalo, H.: Some new toxic compounds in false morels, *Gyromitra esculenta*. – Naturwissenschaft 62: 395, 1975.
Schmidlin-Mészáros, J.: Gyromitrin in Trockenlorcheln (*Gyromitra esculenta* sicc.). – Mitt. Gebiete Lebensm. Hyg. 65: 453–465, 1974.
–: Sind die getrockneten Lorcheln, *Gyromitra (Helvella) esculenta*, ungiftig? – Schweiz. Zeitschr. Pilzsk. 53: 106–109, 1975.

M. und Dr. W. Herrmann

Erkrankungen nach dem Genuß der Gartenform des Safran-Schirmlings

Mila Herrmann

Seit 1973 werden Erkrankungen nach dem Verzehr von *Macrolepiota rhacodes* (Vitt.) Sing. var. *hortensis* Pil. (*Lepiota badhami* sensu Michael-Hennig) beobachtet.

Es handelt sich um einen rötenden Schirmpilz, der außerhalb des

Waldes auf humusreichem Boden vorkommt, z. B. rund um eine Siloanlage oder auf einer Wiese in der Nähe eines Rinderoffenstalles. (Nach mündlicher Mitteilung von Dr. Benkert auch auf Ameisenhaufen im Walde).

Der Hut dieser Art ist in der Regel dunkler gefärbt als der Hut von *Macrolepiota rhacodes*. Die Huthaut ist braun, am Scheitel feinkörnig, am Rande grobschuppig. Der Stiel hat am Grunde eine fast kugelige Verdickung, einer abgesetzten Scheide ähnlich. Die Sporen sind $9,5-11/5-7,5 \mu\text{m}$ groß, haben einen deutlichen Keimporus und 2 Tropfen (Prof. Handke). *Rhacodes*-Sporen sollen nur einen Öltropfen haben und Pilát z. B. zeigt in „Pilze“, Abb. 110, „die Sporen von *M. rhacodes* mit einem Tropfen und die der *var. hortensis* (Abb. 111) mit zwei oder mehreren Tropfen. Michael-Hennig, Bd. III, bildet die Art als *Lepiota badhami* ab, erwähnt aber, daß Pilát sie für die Gartenform des Rötenden- oder Safran-Schirmpilzes hält. Hennig schreibt ausdrücklich, daß diese Art öfter leichte Vergiftungserscheinungen hervorgerufen hat.

Bisher wurden drei Geschehen in der DDR gemeldet und konnten verglichen werden: Die Inkubationszeit betrug 2–4 Stunden, die Symptome waren bei allen Erkrankten: Übelkeit, Erbrechen, Brechdurchfall, wässrige Stühle, kolikartige Schmerzen, Schweißausbruch, Trockenheit im Mund (eine Ärztin bezeichnete ihren Zustand als „Vernichtungsgefühl“). Bei einem anderen Patienten traten außer den genannten Symptomen ein Krampf in der linken Wade und starkes Schwindelgefühl für mehrere Stunden auf.

M. Hermann

Der Wiesenchampignon als Röhrenpilz — eine Mißbildung

Katharina Bickerich

In der ersten Oktoberhälfte 1975 wurden auf einem Wiesengelände nahe der Kreisstadt Rathenow, Bezirk Potsdam, neben zahlreichen normalen Wiesenchampignons [*Agaricus campester* (L.) Fr.] etwa 20 Exemplare gefunden, die anstatt der Lamellen ein deutliches Röhrenfutter trugen. Der Finder, Steinhäuser aus Rathenow, brachte mehrere dieser Pilze dem Kreisbeauftragten für Pilzaufklärung Zietemann, der mir drei Exemplare nach Rehbrücke schickte. Wir fuhren am 16. 10. nach Rathenow und fanden auf einer Fläche von etwa 20 x 150 m 40 bis 50 dieser merkwürdigen Champignons in allen Altersstufen. (Abb. 1)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Herrmann Mila

Artikel/Article: [Erkrankungen nach dem Genuß der Gartenform des Safran-Schirmlings 16-17](#)